



Knirpse in Ratznane

Seit vielen Jahren wird im Sommer ein deutsches Nationalitätenlager für SchülerInnen der Pannónia Grundschule im XIII. Budapester Bezirk organisiert. In diesem Lager, das immer in einem ungarndeutschen Ort stattfindet, haben die Kinder Gelegenheit, ihre Kenntnisse in Volkskunde zu erweitern.

Vom 9. bis 15. Juli hatten wir den Mut und die Möglichkeit, ein deutschsprachiges Lager in Ratznane/Alsónána zu arrangieren. Mit insgesamt 28 Kindern sind wir ins Lager Galagonya gefahren, in welchem wir sehr herzlich begrüßt wurden. Die Gegend war fabelhaft und vor allem für Kinder geeignet. Unser Haus lag am Rande des Waldes mit einem riesigen Spielplatz, der zum Toben einlud. Hier konnten die Kinder Fußball und Federball spielen, turnen, schaukeln, Obst pflücken sowie mit einem Hund spielen. Im Haus wurden die Kinder nach Mädchen und Jungen eingeteilt: die Buben hatten einen eigenen Bereich, den nur sie beherrschten, neben dem Lehrerinnenzimmer



lagen die zwei Mädchenzimmer, in denen die Kinder ihrem Alter nach eingeordnet wurden. Die Verpflegung des Lagers war schmackhaft und reichhaltig.

Ziel des Lagers war, die deutschsprachige Kommunikation zu vertiefen. So hatten wir zum Beispiel jeden Vormittag eine Deutschstunde. In dieser Stunde haben wir mit den Kindern die Geschehnisse des vergangenen Tages zusammengefasst und in einem *Erlebnistagebuch* gesammelt. Die

Erstklässler haben bei dieser Aufgabe nur Wörter aufgeschrieben, die Anderen ab der dritten Klasse haben ihre Gedanken geäußert und in einem Aufsatz formuliert.

Nachmittags hatten wir eine *Werkstunde*, in der wir Gelegenheit hatten, Themen aus dem Volks- und Heimatkundeunterricht praktisch zu erproben. So konnten die Kleinen zum Beispiel Emailleschmuck selber herstellen. Für die Arbeit mit diesen kleinen

(Fortsetzung auf Seite 5)

Was? Wo?

Der neue Schüler	Seite 2
Einer hilft dem anderen	Seite 3
Das eigensinnige Kätzchen	Seite 4
Wenn Herbst – dann Drachen	Seite 6
Historische Persönlichkeiten	Seite 7
Wortkettenrätsel	Seite 8



Findet die Anfangsbuchstaben

Immer zwei Bilder haben die gleichen Buchstaben, allerdings je einen anderen Anfangsbuchstaben. Diese Buchstaben stehen oben links untereinander. Die restlichen Buchstaben der Wörter stehen in bzw. unter den Bildern. Setzt die richtigen Buchstaben ein, so dass sinnvolle Wörter entstehen!

Zum Beispiel: _aus_ _aus_. Setzt ihr ein **H** und ein **M** davor, erhaltet ihr **Haus** und **Maus**.

Die Anfangsbuchstaben der Wörter sind:
IN BZW. UNTER DEN BILDERN:

D
F
H
J
P
R
S
T
V
Z



_ose



_isch



_isch



_ose



_uppe



_uppe



_unge



_unge



_ase



_ase

Welches Wort passt nicht zu den anderen?

- | | | | |
|--------------|-------------|-----------|----------|
| 1. Mund | Mädchen | Auge | Ohr |
| 2. Schwein | Pferd | Elster | Rind |
| 3. Lineal | Märchenbuch | Bleistift | Lesebuch |
| 4. Hose | Schloss | Pullover | Bluse |
| 5. Hammer | Stuhl | Tisch | Sessel |
| 6. Bananen | Kartoffeln | Ananas | Feigen |
| 7. Hering | Löwe | Tiger | Leopard |
| 8. Taube | Sperling | Meise | Fuchs |
| 9. Milch | Quark | Cola | Butter |
| 10. Auto | Schiff | Motorrad | Bus |
| 11. Frühling | April | Herbst | Winter |
| 12. Rosen | Birnen | Tulpen | Nelken |

Der neue Schüler

„Hurra!“ schreien die Zuschauer.
„Das war ein tolles Tor!“

Auch die eine Mannschaft jubelt.
Die Kinder der Klasse spielen Fußball.

Nur einer spielt nicht mit, es ist Patrick. Er ist neu in der Klasse. Er ist mit seinen Eltern erst im Sommer in diese Stadt gezogen.

Jetzt steht er etwas traurig am Rande des Fußballplatzes. Patrick ist ein wenig ängstlich. Allerdings würde er gern mitspielen, denn Fußballspielen ist sein Hobby und er ist auch sehr gut darin. Doch niemand kümmert sich um ihn.

Da schießt einer den Ball ins Aus. Der Ball fliegt direkt auf Patrick zu. Patrick macht ein paar Schritte und schießt den Ball zurück. Er kommt genau bei dem Spieler an, der den Einwurf machen will.

„Bravo! Bravo!“ rufen einige Kinder. „Was für ein toller Schuss! Du musst unbedingt in unserer Mannschaft mitspielen!“

„O prima, sehr gern“, sagt Patrick.

Was habt ihr gelesen?

Schreibt ein **R** hinter den Satz, wenn er richtig ist und **F**, wenn er falsch ist!

- Die Kinder aus der Klasse spielen Handball.
- Patrick steht am Rande des Spielfeldes.
- Er ist mit seinen Eltern erst im Sommer in diese Stadt gezogen.
- Patrick ist sehr mutig.
- Er möchte gar nicht mitspielen.
- Sein Hobby ist Korbball.
- Der Ball fliegt ins Aus.
- Patrick schießt den Ball zurück.
- Er kommt genau bei dem Spieler an, der den Einwurf machen will.
- Patrick freut sich darüber, dass er bei der Mannschaft mitspielen soll.

Findet das passende Reimwort Geübt

Um sieben lieg´ ich noch im Bett
Und wünsch´ mir, dass ich schulfrei _____
Um zehn nach sieben, welcher Graus,
holt man mich aus dem Bett _____
„Du musst nun schnell das Brot noch essen.
Sabine, hast du nichts _____?“
Das fragt die Mutter jeden Morgen,
als hätt´ sie kein andren _____
Ach ja, da fällt mir wieder ein,
ich muss heut sehr, sehr pünktlich _____,
denn das Diktat Numero sieben
wird in der ersten Stund´ _____
Ich hoffe, es wird nicht zu schwer,
denn Rechtschreibung liegt mir nicht _____
Um acht Uhr klingelt es. Wir stehen
in Zweiergruppen bis wir _____
Der Lehrer fragt mit ernster Miene:
„Hast du diesmal geübt, _____?“
Ich werde rot und sage. „Ja,
gestern Abend, mit _____.“
„Schön, setzt euch“, sagt der Lehrer nun.
„Wir haben heute viel zu _____“
Jeder hält sein Heft und sitzt
In seiner Bank ganz still und _____
Der Füller kratzt auf dem Papier;
Ich hoffe, es wird noch ´ne _____!
Die Note ist ganz sicherlich
Nicht gut, doch gut genug für _____
Doch endlich nach vier langen Tagen
Sah´ ich den Lehrer Hefte _____
Der Lehrer sagt mit stolzer Miene:
„Ich seh´, du hast geübt, _____,
denn diese Arbeit zeigte mir,
du schaffst noch mehr als eine _____“
ich werde rot, dann werd´ ich blass.
Macht unser Lehrer einen _____?
In dem Diktat Numero sieben
Hab´ ich eine Eins _____
Hier, seht ihr, steht es schwarz auf weiß!
Mir ist am ganzen Körper _____
Ich freue ich darüber sehr,
doch meine Eltern noch viel _____
Mutter, die wird Augen machen!
Und jetzt kann wieder _____

Folgende Reimwörter sind in die richtige Zeile einzusetzen!

hätt´ – heraus – gehen – geschrieben – geschrieben –
heiß – lachen – mehr – mich – Papa – Sabine – Sabine –
Sorgen – sehr – schwitzt – sein – Spaß – tragen – tun –
vergessen – Vier – vier

Nachtrag:

Die beste Note ist in Deutschland die Eins, die schlechteste die Fünf.

Einer hilft dem anderen

Es war einmal eine Henne, die hatte neun Küken. Eins davon hieß Piep. Wenn die Henne ein Körnchen gefunden hatte, freuten sich acht Küken. Nur Piep, das neunte, war betrübt und sagte zu sich selbst:

„Schade, dass wir neun sind! Wäre ich allein, wäre jedes Körnchen mein!“

Eines Tags versprach die Henne den Küken, ihnen vom Felde eine Ähre mitzubringen. Sie flog über den Zaun und die Küken warteten auf dem Hof. Piep aber dachte:

„Ich will der Mutter entgegen gehen und sie um die ganze Ähre bitten.“

Das Küken machte sich heimlich auf den Weg, kam aber nicht weit. Im Garten war eine Grube. Piep bemerkte in der Eile die Grube nicht, fiel hinein und konnte nicht mehr heraus. Es klagte, jammerte, aber niemand hörte sein Wehgeschrei. Die Henne kehrte inzwischen nach Hause zurück. Als sie die Küken zählte, fehlte eins. Sie fragte:

„Wo ist Piep?“

Aber keines wusste etwas. Die Küken begannen im Hof zu suchen und eines kam sogar in den Garten. Da hörte es, wie jemand jammerte. Es lief der Stimme nach, bis es die Schwester in der Grube fand. Es sagte:

„Warte, Piep, ich werfe dir einen Zweig hinein, dann kannst du heraus hüpfen.“

Piep stellte sich auf den Zweig, kam aus der Grube aber nicht heraus. Da trug das Küken trockenes Laub, Äste, Sand und Steinchen zusammen und warf sie hinein. Aber die Grube war immer noch viel zu tief. Piep jammerte und weinte:

„Niemals werde ich hier herauskommen! Ich Arme! Schade, dass nicht alle meine Schwestern hier sind!“

Das Küken lief, um die andren herbei zu holen. Nun trugen sie alle gemeinsam Holzstückchen, Blätter, Kieselsteine, Strohhalme, trockene Zweige, Gras, Erdekrumen, kurz alles, was sie im Garten fanden, herbei. Die Grube füllte sich schnell und Piep hüpfte immer höher. Auf einmal – hopp! – sprang Piep aus der Grube.

Es freute sich und sagte:

„Es ist doch gut, dass wir neun sind! Wäre ich allein gewesen, hätte ich in der Grube verhungern müssen!“

Aufgaben

1. Lest die Geschichte und klärt unbekannte Begriffe!

2. Antwortet auf die Fragen!

- Wer war Piep und war wollte es?
- Warum ging es heimlich der Mutter entgegen?
- Was passierte dem Küken?
- Wie halfen ihm die Geschwister aus der Grube?
- Welche Wirkung hatte dieses Erlebnis auf Piep?
- Was könnt ihr aus der Geschichte lernen?

3. Erzählt die Geschichte!

4. Habt ihr selbst schon einmal eine ähnliche Geschichte erlebt oder gelesen? Erzählt!

Das eigensinnige Kätzchen

Ihr braucht:

Puppen: Kätzchen, Hasenkind, Hasenmutter, Hasenopa, Eichhörnchen, Igelkind, Igelmutter

Spielgeräte: Kohlblatt, Tannenzapfen
Dieses Spiel kann mit Hand- oder Fingerpuppen auf der Bühne oder am Tisch aufgeführt werden.

Erzählerin: *Bei einem kleinen Mädchen lebte einst ein junges, graues Kätzchen. Es war so eigensinnig, dass es alles nach seinem Kopf machen wollte. Einmal ging das Kätzchen spazieren. Das Mädchen sorgte sich sehr und sagte: „Geh nur nicht so weit fort, sonst verirrst du dich.“ Aber das Kätzchen hörte wieder nicht und lief in den Wald.*

Kätzchen *(läuft langsamer und langsamer, setzt sich, pustet auf seine Vorderpatzen):* Pffff – au, au, bin schon ganz müde, aumiau.

(Läuft im Kreis, ohne den richtigen Weg zu finden.)

Wozu hier so viele Besenstiele herumstehen? Da find' ich nie mehr nach Hause. *(Setzt sich wieder und weint.)* Nie, nie mehr.

Häslein: Was machst du denn hier?

Kätzchen: Ich hab mich verlaufen.

Häslein: Na, du siehst aber putzig aus. Wer bist du eigentlich?

Kätzchen: Weiß nicht. Siehst du nicht, wie klein ich noch bin?

Häslein: Oje, du bist aber dumm. Sag, wer ist deine Mutter?

Kätzchen: Aber ich hab' doch nur das Mädchen.

Häslein *(kugelt sich vor Lachen):* Ach,

du mein Stummelschwänzchen! Du weißt aber auch gar nichts! *(Überlegt plötzlich.)* Sag mal, kannst du springen?

Kätzchen: Und wie, guck mal *(springt).*

Häslein: Na, alles klar: du bist ein Hasenkind. Ich bring dich nach Hause. Komm! *(Sie gehen ein paar Schritte.)* Sag mal, warum hast du nur so kleine Ohren?

Kätzchen: Warum, warum? Ich sag' doch, ich bin noch klein... *(streich mit der Pfote übers Ohr)* Hmmm, dafür hab' ich doch aber einen recht langen Schwanz, nicht?

Häslein: Ach, das macht nichts *(seufzt).* Lass uns weitergehen.

Erzählerin: *Nun gingen die beiden durch den Wald bis zu dem Gemüsegeld, wo die Hasen wohnen. Das Häslein sagte seiner Mutter, dass es ein Hasenkind gefunden habe.*

„Na gut“, antwortete die Hasenmutter, „gib ihm was Gutes zu essen und dann legt euch schlafen, es ist ja schon spät.“

(Kohlfeld, Hasenwohnung)

Häslein *(mit Kohlblatt):* Da!

Kätzchen: Was heißt – „da“?

Häslein: Das heißt: nimm und iss!

Kätzchen *(nimmt es):* Ich kann das nicht essen *(weint).* Ich bin doch noch so klein.

Häslein: Klein – du kannst wohl nichts anderes sagen? Ich bin auch noch klein, aber guck mal, wie ich das Kohlblatt wegschnurpse! Schnurps, schnurps, schnurps *(frisst auf).*

Kätzchen: Kohlblatt? *(Weint.)*

Hasenmutter: Na, na! Wisch die Tränen ab! *(Kätzchen nimmt dazu ein Kohlblatt.)* Nein! Du bist bestimmt kein Hasenkind. *(Ruft laut.)* Großvater, komm schnell, sieh dir an, was für ein putziges Dingsbums mein Sohn gefunden hat.

Hasengroßvater: So? Lass mal sehen! *(Beguckt lange das Kätzchen durch die Brille hinweg.)* Hmmm, oha, oha! *(Hat plötzlich eine Idee.)* Ja, wie ist es denn mit dir, kannst du auf Bäume klettern?

Kätzchen: Kann ich.

Hasengroßvater: Also, Dann führ' ich dich nach Hause. Jetzt weiß ich, wer du bist. Sonnenklar: Du bist ein kleines Eichhörnchen. Kleine Ohren hat es und einen langen Schwanz. Komm!

Erzählerin: *Nun humpelte der Hasenopa davon, und Kätzchen lief hinter ihm drein. Am Waldrand stand eine alte Eiche. Der Hasenopa trommelte mit den Vorderpfoten gegen den Stamm, bis von oben des Eichhörnchens Stimme zu hören war. „Wer ist denn da?“*

„Opa Wackelohr“, rief der alte Hase. „Ich bringe dir ein kleines Eichhörnchen.“

„Lass es nur heraufkommen“, rief das Eichhörnchen, „ich habe genug Wintervorrat gesammelt.“

(Im Nest des Eichhörnchens.)

Eichhörnchen *(reicht Kätzchen einen Tannenzapfen):* Da!

Kätzchen: Was... „da“?

Eichhörnchen: Da – nimm und iss!

Kätzchen *(beleidigt):* Das kannst du



Knirpse in Ratznane

selber essen, da! (Wirft den Tannenzapfen weg.)

Eichhörnchen: Was fällt dir ein! Den leckeren Tannenzapfen wegzwerfen! Du kriegst gleich einen Klaps! (Hebt die Pfote, lässt sie wieder sinken.) Oder... hm, hm, bist du vielleicht gar kein Eichhörnchen?

Kätzchen: Weiß nicht: Ich habe Hunger...

Eichhörnchen: Was soll ich dir denn geben? Pilze?

Kätzchen: Was? Weiß nicht. – Nein, nein, ich will eine Maus!

Eichhörnchen: Ach du Dummerchen! Warum hast du das nicht eher gesagt, dann hätte ich's gleich gewusst: Du bist ein Igelkind! Klarer Fall. Schnell, ich bring' dich nach Hause.

Erzählerin: Nun führte das Eichhörnchen das Kätzchen zur Igelfamilie. Gemütlich und warm war es im Igelbau. „Geh nur zu den Kindern“, sagte die Igelmutter. „Esst ein Mäuslein und legt euch schlafen.“

Endlich konnte sich das Kätzchen satt essen. Doch es sehnte sich nach seinem Körbchen zu Hause.

(Im Igelbau)

Igeljunge: Komm schlafen, es ist schon spät.

Kätzchen: Wo soll ich denn schlafen?

Igeljunge: Na hier! Kuschel dich ins weiche Laub. Hier ist es warm, hier liegen wir den ganzen Winter.

Kätzchen (will sich hinlegen): Au! Au! Du piekst mich! Au, hast du aber spitze Stacheln! (Weint.) Nein, hier will ich nicht bleiben, aumiau, ich bin schon rundherum zerstoßen!

Erzählerin: Das Kätzchen lief hinaus und setzte sich unter einen Baum und weinte bis zum frühen Morgen: Als die Sonne aufging, hörte es über seinem Kopf eine Stimme: „Ich weiß, wer du bist.“

„Wer denn?“ rief das eigensinnige Kätzchen. „Das eigensinnige Kätzchen!“ antwortete die Krähe. „Führst du mich auch nicht an?“ fragte das Kätzchen. „Na hör mal!“ sagte die Krähe. „Ich will es dir beweisen, folge mir!“ Und sie flog voran und führte das Kätzchen aus dem Walde hinaus bis in die Straße, wo das Mädchen wohnte. „Ja, das ist unser Haus!“ freute sich das Kätzchen. „Danke!“ Es dachte: „Nie wieder geh' ich allein in den Wald!“ Es stellte den Schwanz hoch und schlüpfte ganz leise und heimlich durch die Tür.

(Fortsetzung von Seite 1)

Schmuckstückchen mussten die Kleinen viel Geduld und Ruhe aufbringen. Am Ende hat sich die Mühe jedoch gelohnt und die Kinder hielten stolz ihre eigenen Schmuckstücke in den Händen. Am Mittwoch konnten die Kinder ihrer Kreativität beim Gestalten eines Batik-T-Shirts freien Lauf lassen. Auch hier konnten sich die vielfältigen Ergebnisse durchaus sehen lassen. Des Weiteren haben wir mit Naturprodukten wie Leder, Maisblättern und Wachs gearbeitet. So wurden unter anderem kleine Hexen gebastelt und Kerzen gegossen. Das ganze Programm wurde am letzten Abend von einem gemeinsamen Volkstanzabend abgerundet.

Am Dienstag haben wir einen Lehrausflug ins nahe gelegene Maratz/Mórágymacht. Sehenswürdigkeit des Ortes ist eine Sammlung von herkömmlichen Gegenständen aus dem alltäglichen Gebrauch, die in einer alten Mühle ausgestellt sind. Die Kinder



erhielten die Möglichkeit, alle Geräte und Werkzeuge anzufassen und auszuprobieren, welche früher im Haus und Garten benutzt wurden – es war Geschichte zum Anfassen. Darüber hinaus zeigten die Kinder großes In-



teresse an der Ausstellung und stellten viele zusätzliche Fragen.

Dann sind wir nach Bonnhard/Bonyhád gefahren, wo wir das Haus der Deutschen besichtigt haben. Hier durften die Kinder Kleidungsstücke der Ungarndeutschen und der Siebenbürger anprobieren. Wir haben auch das ungarndeutsche Museum aufgesucht. Tante Elisabeth hat uns durch das Haus geführt und vieles über die Lebensweise der ungarndeutschen Ahnen – zum Beispiel über das Schweineschlachten – erzählt. Die Kinder haben neugierig zugehört. Nach dem volkscundlichen Programm suchten wir den Strand in Bonnhard. Es war für die Kinder unvergesslich. Wir bedanken uns von ganzem Herzen für die Bemühungen von Ilona Köhler-Koch für die Beihilfe der Organisation unseres Ausflugs nach Maratz und Bonnhard. Dies ermöglichte den Kindern, die ungarndeutschen Werte der Gegend kennenzulernen und betrachten zu dürfen.

Wir bedanken uns auch recht herzlich für die Unterstützung der Deutschen Selbstverwaltung im XIII. Bezirk, ohne ihre Hilfe hätten wir dieses Programm nicht verwirklichen können.

Rita Rozália Lencsés

Wenn Herbst – dann Drachen

Drachen sind Fluggeräte und Spielzeug, die mit Wind betrieben werden. Ein Drachen besteht in der einfachsten Ausführung aus einem Segel, das in der Regel durch ein Gestänge aufgespannt wird und einer am Gestänge befestigten Leine, die vom Drachensteigenden gehalten wird.

Der Ursprung der Drachen ist heute nur noch sehr schwer feststellbar. Es gibt Hinweise, dass die Drachen bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. erfunden wurden. Die erste geschichtliche Erwähnung von Drachen als Flugobjekt stammt aus dem China des 5. Jahrhunderts v. Chr. Er galt als ein Glückssymbol und wurde in der Qing-Dynastie (1644–1911) so hoch wie möglich geflogen, um dann die Leine zu kappen und den Drachen dem Wind zu überlassen. Die Chinesen glaubten, dass damit auch alle Sorgen und Gefahren davonfliegen.

Die echten Drachen kamen erst im 16. Jahrhundert über holländische, portugiesische und englische Kaufleute nach Europa, die Handel mit Fernost betrieben.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts waren die Drachen schließlich als Kinderspielzeug im ganzen Westen verbreitet. Jetzt erst erkannte die Wissenschaft, welche



Wanddekoration:
chinesischer Drache

technischen Möglichkeiten der Drachen bot. Die Experimente konzentrierten sich zu Beginn auf meteorologische Untersuchungen. So untersuchten zum Beispiel *Thomas Melvill* (1726–1753) und *Alexander Wilson* mit einem Drachen Temperaturunterschiede zwischen den einzelnen Höhenlagen. Ein bekanntes Experiment dieser Zeit wurde von dem amerikanischen Diplomaten und Wissenschaftler *Benjamin Franklin* durchgeführt. Er untersuchte mit Drachen die Wirkung elektrischer Blitze. Der am Himmel schwebende Drachen trug in dieser Zeit stark zum beständigen Wunsch der Menschheit bei, fliegen zu können, und beeinflusste so maßgeblich die Entwicklung der ersten Flugmaschine.

Im heutigen Griechenland ist das Fliegenlassen von selbstgebauten Papierdrachen fester Bestandteil des *Kathara Deftera*, dem Montag, an dem die Fastenzeit beginnt und die Karnevalszeit endet. An diesem gesetzlichen Feiertag stehen bei geeignetem Wind Hunderttausende von Drachen über ganz Griechenland, wobei laut dem Volksglauben eine große erreichte Höhe des Drachens Glück für das kommende Jahr verheißt.

Spielzeugdrachen Birne

Es gibt viele verschiedene Arten von Drachen, die *Birne* ist eine der bekanntesten Drachenformen. Auch sie gibt es schon seit langer Zeit. Die Birne ist ein leichter Drachen, der sehr gut fliegt.

Ihr braucht:

einen Bambusstab von 80 cm Länge und mit einem etwa 8 mm Durchmesser

eine 75 cm lange biegsame Leiste, die an beiden Enden 2 mm Durchmesser haben soll. Es kann auch eine Weidenrute sein.

Nylonfaden

leichtes, leuchtendes, farbiges Papier

4 m Schnur

Krepppapier

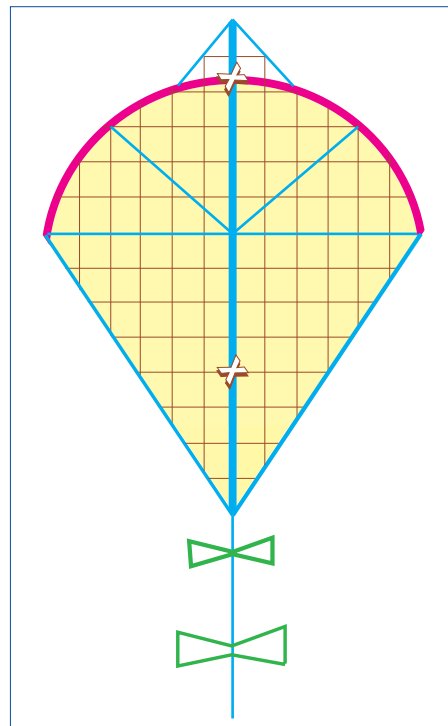
Paketschnur

Metallring

Und so wird's gemacht:

1. Bindet kreuzweise die Mitte des Querstabes mit dem Längsstab zusammen.

2. Verbindet mit einem Nylonfaden die Enden des Querstabes mit dem unteren



Ende des Längsstabes. Zieht dabei den Querstab schön längs nach unten.

3. Wenn ihr die Enden des Querstabes miteinander verbindet, habt ihr die Querverbindung geschaffen.

4. Zum Schluss bleibt nur noch die Birnennase.

5. Für die Bespannung schneidet ihr jetzt leichtes, leuchtendes, farbiges Papier zu. Lasst soviel am Rand überstehen, dass ihr es gut zusammenkleben könnt.

6. Nun bekommt eure Birne einen lustigen Schwanz. Dafür braucht ihr 4 m Schnur, die ruhig etwas stärker sein kann.

7. Knotet alle 10 cm eine Papierschleife an. Besonders lustig sieht eure Birne aus, wenn die Papierschleifen aus buntem Krepppapier sind.

8. Die Halteschnur kann eine normale dünne Paketschnur sein. Sie muss mindestens so lang sein wie der Abstand der beiden markierten Befestigungspunkte.

9. An dieser Schnur wird der Metallring festgeknotet, in den die Drachenschnur eingehakt wird.

Historische Persönlichkeiten

Welche Verdienste hatten Ferdinand und Isabella?



Isabella war Königin von Kastilien und Ferdinand hatte von seinem Vater das Königreich Aragonien geerbt. Ihre Heirat hatte zur Folge, dass ein großer Teil Spaniens zu einem Reich vereinigt wurde. Bei der Geburt Ferdinands im Jahre 1452 bestand Spanien aus den christlichen Königreichen Aragonien, Kastilien und Navarra sowie der maurischen (arabischen) Provinz Granada. Die beiden heirateten 1469 und begründeten die Inquisition, um die Ketzerei zu bekämpfen und die Juden zu verfolgen. Ihr Heer vertrieb im Jahre 1492 die Mauren aus Granada.

Im gleichen Jahr entschlossen sie sich, den italienischen Seemann Christoph Kolumbus zu finanzieren, damit dieser unter spanischer Flagge nach Westen segeln und einen Seeweg nach Indien finden sollte. Aber statt dessen entdeckte Kolumbus Amerika. So führte die Verbindung von Isabella und Ferdinand zum Entstehen des spanischen Staates und zur Entdeckung der neuen Welt.

Wer war Il Moro?

Eigentlich hieß *Il Moro* (der *Mohr*) Lodovico Sforza und war Herzog von Mailand. Er wurde lediglich wegen seiner dunklen Hautfarbe *Il Moro* genannt.

Das Licht der Welt erblickte er im Jahre 1452, und zwar als jüngerer Bruder von *Galeazzo Maria Sforza*, einem eitlen und grausamen Herrscher, der 1476 ermordet wurde. Ihm folgte sein siebenjähriger Sohn *Gian Galeazzo* und Lodovico wurde Regent von Mailand.

Weil er damit aber nicht zufrieden war, riss er 1481 die Macht an sich und wurde im Jahre 1494 nach dem Tode von Gian Galeazzo selbst Herzog. Da er befürchtete, dass sich die Freunde seines verstorbenen Bruders gegen ihn wenden könnten, bat er Frankreich um Hilfe.

Allerdings war dies ein verhängnisvoller Entschluss. 1499 wurde er nämlich von den Franzosen unter *König Ludwig XII.* vertrieben und 1500 als Gefangener nach Frankreich gebracht,



wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1508 in Haft blieb.

Allerdings ließ er während seiner Regierungszeit Mailand ausbauen und zog viele Künstler an seinen Hof.

Wen bezeichnete man als „Eisernen Kanzler“?



Bismarck, mit vollem Namen *Graf Otto Eduard Leopold von Bismarck-Schönhausen*, war ein preußischer Staatsmann, der als „Eiserner“ Kanzler in die Geschichte eingegangen ist. Im Jahre 1871 gelang es ihm, das aus vielen Fürstentümern bestehende Land als Deutsches Reich zu vereinen.

Im Jahre 1815 wurde Bismarck als Sohn eines Rittmeisters geboren. Er studierte Jura, war Mitglied des Preussischen Parlaments und 1862 Ministerpräsident von Preußen. Bismarck führte Preußen in drei erfolgreiche Kriege: 1864 besiegte Preußen Dänemark, 1866 Österreich und 1871 Frankreich. Allgemein wird angenommen, dass Bismarck Frankreich herausforderte, Preußen den Krieg zu erklären, denn seiner Meinung nach war dies die beste Gelegenheit, Deutschland zu vereinen. Nach der Niederlage überzeugte Bismarck die deutschen Fürsten, dem König von Preußen die Kaiserkrone anzubieten.

Kaiser Wilhelm I. ernannte Bismarck zum Reichskanzler. Wegen seiner zielstrebigsten Politik und seines Ausspruchs, dass Probleme mit „Eisen und Blut“ gelöst werden müssten, erhielt er den Beinamen „Eiserner Kanzler“.

Dies und das

Was lernt man in der Baumschule?

Selbstverständlich ist die Baumschule keine Schule für Bäume, aber auch kein Schulhaus, das hoch oben auf einem Baum steht. Eine Baumschule ist eine Gärtnerei, in der nur Blumen und Sträucher angebaut und herangezogen werden. Dort kann man bunt blühende Ziersträucher, Obstbäume und andere Pflanzen für den eigenen Garten kaufen. Auch für Parkanlagen kommen die Pflanzen aus Baumschulen.

Wer trägt Windhosen?

Windhosen sind keine Kleidungsstücke. Sie bestehen auch nicht aus Stoff. Windhosen treten bei einem Wirbelwind auf. Manchmal senkt sich bei einem Gewitter aus einer dicken Wolke ein wirbelnder Wolkenschlauch zur Erde herab. Sobald der Schlauch den Boden berührt, zieht er mit großer Gewalt Sand, Dachziegel, ja sogar Autos oder auch ganze Häuser hoch in die Luft. Diese Wind-

hosen werden auch Tornados, Hurrikane genannt, unter denen hauptsächlich die Menschen in Nordamerika leiden. Kleine Luftwirbel, die nur Staub vom Boden hochreißen, sind harmlos.

Reiten Fische auf Seepferdchen?

Das Seepferdchen ist kein Pferd, sondern selbst ein Fisch, der im Meer lebt. Allerdings hat dieser Fisch ein etwas merkwürdiges Aussehen. Es schwimmt aufrecht und hat einen pferdeähnlichen Kopf. Mit seinem Greifschwanz kann es sich an den Stengeln der Wasserpflanzen festhalten. Da es nur etwas 10 cm groß wird, müsste derjenige, der es reiten will, winzig klein wie ein Däumling sein.



Wortkettenrätsel

In jeder Reihe fehlt das Mittelwort. Setzt von den unten stehenden Wörtern jeweils das passende ein, und zwar so, dass die ersten beiden Wörter sowie die letzten beiden in jeder Reihe sinnvolle Wörter ergeben. Die Anfangsbuchstaben der Mittelwörter zeigen – von oben nach unten gelesen – die Lösung an.

Die Mittelwörter lauten:

Arbeit – Brot – Eis – Eltern – Insel – Nudel – Rasen – Tannen – Uhr – Wasser

Mineral	?	Glas
Groß	?	Abend
Halb	?	Bewohner
Eier	?	Holz
Wald	?	Baum
Zier	?	Mäher
Nacht	?	Nehmer
Armband	?	Zeiger
Bauern	?	Krümel
Vanille	?	Kugel



Lach mit!

In der ersten Klasse ist Rechunterricht. Der Lehrer bringt ein Beispiel aus dem Leben:

„Stefan, deine Mutter gibt dir zwei Pausenbrötchen mit. Wenn du eins davon isst, was hast du dann noch?“

„Dann habe ich noch einen Mordshunger, Herr Lehrer.“

„Ach, schließen Sie doch bitte das Fenster. Draußen ist es so kalt!“

„Davon wird es draußen auch nicht wärmer!“

Der Lehrer erwischt Viktoria beim Schlafen im Unterricht:

„Ich glaube hier ist nicht der richtige Platz, um zu schlafen.“

„Das geht schon“, antwortet Viktoria, „wenn Sie nur ein bisschen leiser reden könnten.“

Die Lehrerin zeigt zwei Eier. Das eine Ei ist braun und das andere weiß.

„Was bemerkt ihr?“ fragt sie.

Anna meldet sich:

„Das braune Ei war sicher im Urlaub“, antwortet Hanna.

„Wie heißt die Mehrzahl von Sandkorn?“ fragt der Lehrer,

Paul antwortet:

„Wüste.“

Die Lehrerin sagt zu Christian:

„Nenne mir doch mal die Sinne, die du kennst.“

Stolz meint Christian:

„Schwachsinn, Blödsinn und Unsinn.“

Peter kommt zu spät. Die Lehrerin fragt:

„Wo kommst du denn her?“

„Von draußen“, erklärt Peter.



Redakteurin: Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZjunior im Internet bis Ende 2016:

www.neue-zeitung.hu

Lösung: 1. Mineralwasser – Wasserglas 2. Großeltern – Elternabend 3. Halbinsel – Inselbewohner 4. Eiermudel – Nudelholz 5. Waldtannen – Tannenbaum 6. Zierrasen – Rasenmäher 7. Nachtarbeit – Arbeitnehmer 8. Armbanduhr – Uhrzeiger 9. Bauernbrot – Brotkrümel 10. Vanilleeis – Eiskugel = Weintraube